

- 1. „Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass.“ – (Baden-Powell)

Der Verfasser will sich mit der Zitierung in den Kopf- und Fußzeilen nicht „aufs Podest heben“, sondern diese Regeln wieder bekanntmachen – und ...
... will daran gemessen werden!

Ulrich Bonse
Diplomkaufmann

Rennebertstr. 17, 24.2.2005
50939 Köln-Sülz
0221/418046; Fax /7594206
ubonse@web.de; www.ubonse.de
lb\pol\A\Bush-Hass2.05.doc881
(*ruhig mal ansteuern – „Goldkörner“!)

-Ulrich Bonse, Rennebergstr. 17, 50939 Köln-

Herrn Chefredakteur

Jost Springensguth

„Kölnische Rundschau“- Stolkgasse 25-45

>>“Neid plus Abneigung – oder besser:
Abneigung wegen Neid gegenüber dem,
der mächtig ist?“ <<

50667 Köln

Leserbrief zu: „Misstrauen gegenüber US-Präsident Bush“ („Tiefes Misstrauen gegenüber Bush
– Umfragen: Deutsche sind USA auch nicht mehr dankbar“ vgl. KöRu v. 24.02.2005)

Es ist jetzt etwa 20 Jahre her, als US-Präsident Ronald Reagan, ehemaliger Filmschauspieler und „großer Kommunikator“, den Entschluss fasste, ein Waffensystem zu bauen, bei dem die Kommunisten in Russland nicht mehr mithalten konnten. Außerdem gewann er gegen die Volksmeinung zwei Wahlkämpfe mit der klaren Feststellung: „*Ich persönlich bin gegen jede Abtreibung.*“ Er wagte auch eine drastische Steuersenkung – mit der Begründung, er sehe nicht ein, warum man in den USA den Bürgern zunächst viel Geld über Steuern wegnehmen solle, um es ihnen dann auf Antrag – vielleicht – wieder zurückzugeben. Die Amerikaner wüssten selbst viel besser, was sie mit ihrem Geld anfangen könnten. Die Folge dieser Politik waren ein Wirtschaftsaufschwung ohnegleichen, 40 Millionen (von 78 auf 118 Mio.!) neugeschaffene Arbeitsplätze, und das Kleinbegeben des kommunistischen Riesenreiches. Gorbatschow leitete den Zusammenbruch des Ostblocks ein. Und nicht zu vergessen: Reagan war seiner Frau treu!

Ich kann mich noch lebhaft erinnern, wie sämtliche Linken bei uns fast Schaum vor dem Mund hatten, wenn nur der Name Reagan fiel. Er und sein Erfolg waren sozusagen das Gegenmodell für die linke Politik des Gewährenlassens, der „Flexibilität“ in der Beachtung tragender Werte und der Missachtung des Selbstwertgefühls des eigenen Volkes. Ich dagegen habe ihm gegen alle wütenden Attacken der sogenannten „Progressiven“, bei denen es in Deutschland in den 70er Jahren nur moralischen und wirtschaftlichen Rückschritt gegeben hatte, immer die Stange gehalten, weil ich seine feste Haltung glühend bewunderte.

Bush ist ähnlich wie Reagan (ebenfalls wie der aus der Republikanischen Partei). Er sagte öffentlich, dass es seine beste Entscheidung im Leben gewesen sei, „Laura“ zu heiraten. Der er offenbar treu ist! Und die, wie jeder sehen kann, „a nice, charming and good-looking woman“ ist. Was für ein Kontrastprogramm gegenüber seinem Vorgänger Clinton (Mitglied der Demokratischen Partei), der sich – und die, die ihn gewählt hatten! –mit seinen Eskapaden im Weißen Haus unsterblich blamiert hat!

Auch Bush ist wie Reagan ganz klar gegen Abtreibungen, hat auch die Hilfgelder für Organisationen, die Abtreibungen propagieren, gestrichen und mit seiner konsequent konservativen Haltung zwei Wahlkämpfe (den zweiten mit großem Vorsprung) gewonnen. Die Wähler haben ihm seine klare konservative Einstellung als „moralische Stärke“ ausgelegt. In den Kabinettsitzungen wird sogar gebetet. Der Demokrat Kerry, Katholik mit liberalen „Eigenbau-Grundsätzen“, vorher enorm hochgejubelt, bekam gegen ihn „keinen Stich“. - Selbst wenn man den Kriegsgrund für den Irak nicht akzeptiert: Die US-Truppen haben es nach dem Willen von Bush immerhin geschafft, den grausamen, für alle Völker gefährlichen Diktator Saddam Hussein zur Strecke zu bringen, ihn vor ein Gericht - 2 -

- „10. Der Pfadfinder ist treu und setzt sich ein für sein Land, seine Eltern, seine Feldmeister und alle, die ihm anvertraut sind.“ –

- 1. „Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass.“ – (Baden-Powell)

Der Verfasser will sich mit der Zitierung in den Kopf- und Fußzeilen nicht „aufs Podest heben“, sondern diese Regeln wieder bekanntmachen – und ...
... will daran gemessen werden!

- 2 -

zu stellen und durch demokratische Wahlen im Irak das Schicksal ihres Landes wieder in die Hände der Iraker selbst zu legen (wie übrigens auch vor 20 Jahren schon auf der Insel Grenada in der Karibik!). Sie werden auch dafür sorgen, dass das Land an Kraft so zunimmt, dass es auch mit den gewalttätigen Kräften im Innern fertigwerden kann.

Strategisch ist so der gesamte Ferne Osten hinsichtlich der Ölbelieferung nicht mehr nur vom Wohlwollen allmächtiger Diktatoren abhängig. Denn auch Saudiarabien, größter Ölproduzent, wird derzeit nicht demokratisch regiert. Wer weiß, ob dieses Regime – es gibt dort 10.000 „Prinzen“, die in größtem Luxus leben – was das Volk dort mit zunehmendem Groll registriert! – noch lange durchhält. - Auf dem Gebiet der Wirtschaft hat Bush – wie Reagan - schon mutige Entscheidungen getroffen – und es wird dort sicher nach einiger Zeit auf dem Arbeitsmarkt wieder aufwärts gehen.

Umso empörender ist es, dass bei uns in Deutschland der blutrünstige Putin beliebter als Bush ist – obwohl doch in Tschetschenien laufend Kriegsverbrechen begangen werden. Putin, als ehemaliger KGB-Mann mit weitem Gewissen ausgestattet, interpretiert das weg! Auch im Innern Russlands schafft Putin die Demokratie Schritt für Schritt wieder ab. Es gibt keine freie Presse mehr. Unser Geschichtsunterricht scheint so flach geworden zu sein, dass kaum jemand noch weiß, was eigentlich der Marshall-Plan war. Dank? „Wieso denn? Die wollten doch dadurch nur verdienen ...!“ Viel daran ist Neid bei den Deutschen.

Gerhard Schröder, inzwischen Putins Duzfreund, versteht sich weniger mit Bush: Im Gegensatz zu dem legt er gemütsruhig als erledigt ab, was ihm nicht mehr zur Selbstverwirklichung dient, desgleichen sein Vizekanzler. Die „Ablage“ kann sich inzwischen sehen lassen ... „Familie“ betrachtet Schröder als „Gedöns“, Abtreibung als Recht der Frauen. Versprechen und deren Einhaltung werden „pragmatisch“ behandelt. Nach dem „11. September“ war Schröder einer der ersten, die Bush und die USA seiner vollen Unterstützung versicherte – und doch stahl er sich ebenso schnell wieder aus dem Versprechen heraus, als es ernst zu werden drohte. Für eine solche Haltung dürfte Bush ein gutes Gedächtnis haben – in Zukunft lautet die Devise „nüchternes ‘Miteinander-auskommen-wollen‘“, aber Freundschaft? Unwahrscheinlich.

Mit freundlichem Gruß

gez Ulrich Bonse